

»Mein Gott, er ist sechszwanzig!«, hatte sie gesagt.

»Ja, und?«

»Du könntest seine Mutter sein!«

Dein Lächeln fror fest, trotz 35 Grad im Schatten. »Wie bitte?«

Wir haben beide nicht verstanden, warum du nachfragen musstest.

Es war doch klar worauf sie hinauswollte. Hier ging es nicht um mathematische oder biologische Korrektheit, die Lösung hieß Angriff.

Sicher, wer will schon im Urlaub streiten? Und erst recht, wenn er frisch verliebt, verhofft, verhormonisiert ist?

Zum Streiten gehören zwei, hast du dir gesagt, und der Rest des Nachmittages war eine einzige Hymne auf die Diplomatie. Aber das Schicksal, das sich neben dir auf dem Liegestuhl räkelte, war nicht wirklich zu beeindrucken, geschweige denn zu besänftigen. Jedenfalls nicht, wenn es 17 Jahre und voll gepflegtem Groll ist.

Ja, du hast richtig gehört: Groll. Das wusstest du nicht? Kennst du nicht das Sprichwort *Große Väter, kleine Söhne*? Wenn du stattdessen Mütter und Töchter einsetzt, hat die Kandidatin hundert Punkte.

Ob sie dich gehasst hat und wie lange schon?

Du meine Güte! Meinst du wirklich, es gäbe eine exakte Geburtszeit für Hass? Überhaupt, ist dieses Wort viel zu krass - für Leute mit deinem Gemüt, jedenfalls. Ich hätte es

nicht so genannt.

Sie hat einfach keine Luft gekriegt, wenn sie in deiner Nähe war. Andere Mütter werden nämlich beinahe vor-schriftsmäßig alt, wenn ihre Töchter heranwachsen. Sie bekommen Hängebusen, Orangenhaut und summen mit, wenn schnulzige Schlager aus dem Küchenradio trällern. Und du? Schäm dich!

Dein Körper sieht immer noch aus wie höchstens Mitte Zwanzig. Dein Gesicht nicht mehr ganz, aber das machst du dreimal mit deinem Lächeln wett. Und diese Augen, aus denen immer noch ein Kinderlachen springt, als hätte es alle schweren Zeiten in einem Kokon der Zuversicht überlebt. Du schwimmst, spielst Volleyball, hörst am liebsten Reggae und Hip-hop, obwohl du erst seit kurzem weißt, zu welcher Kategorie diese Songs gehören, die du lauthals mitsingst. Nicht einmal in der Küche, sondern im Geländewagen, zwischen den Terminen. - Da soll man als Tochter nicht verzweifeln?

Du kannst nicht alles mit Glück oder guten Genen erklären, einer Siebzehnjährigen schon gar nicht. Als Mutter hast du versagt. Und deshalb musst du dich nicht wundern, dass es soweit kommen konnte. Es war vorprogrammiert. Wenn die Königin nicht abtreten will, stößt die Prinzessin sie vom Thron.

Du hattest die Wahl. Wärest du brav erwachsen geworden, hättest deine Träume an den Nagel gehängt und dich über verpasste Gelegenheiten beklagt, hätte Sophie dich standesgemäß bedauern können und wäre glücklich gewesen. Glau-